



Privilegirte Schlesiſche Zeitung

Desinſicirt.

No. 242. Sonnabend den 15. October 1831.

Zur Feier des Geburtsfeſtes
Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen
den 15. October 1831.

In trüber Zeit, in unheilſchwangern Tagen,
wo manches Auge bang zum Himmel blickt,
ob niederlittner Noth die Völker zagen,
der Sturm der Hoffnung zartes Keis zerbricht, —
begrüßen wir, auf beſſere Zeiten ſchauend,
des ſegensreichen Tages Wiederkehr,
der Preußens Königsſohn gebar; — vertrauend
Gott und dem Königsſhauſe, Preußens Wehr! —

Mit Menſchenblut Europas Fluren röthend,
verlützte Krieg und Wahn des Friedens Spur,
als ſich ein neuer Feind, geſpenſtiſch, tödtend,
ein Ungeſtüm, genaht aus Indiens Thur.
Das Volk erhebt, vor ſeinem Anblick graugend,
Die Furcht zieht vor der Peſt verderblich her! —
Ihr Preußen hoffet muthig! — feſt vertrauend
Gott und dem Königsſhauſe, eurer Wehr! —

O Königsſohn! wenn jedes Band verſchwindet,
das Menſchenherzen jemals hier vereint, —
das Band, das alle Preußen eng verbindet,
das trotzet ewig jedem neuen Feind! —
Dies Band der Geiſter wohlgefällig ſchauend,
ſey Gott mit Dir in Tagen trüb und ſchwer,
wir zagen nimmer! hoffnungsvoll vertrauend
Gott und dem Königsſhauſe, unſrer Wehr! —

Desinfections-Local.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß des Publikums, daß
im Pfarrhose der Kirche zu St. Elisabeth, Eingang von der Büttner-Strasse, vormals Ochsen-gasse;
im Hause No. 16 am Universitäts-Platz, Eingang an der Seite der Kirche;
im Glöcknerhause auf dem Christophorus-Kirchhofe, Haus-Nummer 1, Eingang durch den Garten;
im Wachtthause an der Schweidnitzer Thorbrücke, und
im Hause No. 15 auf der Matthias-Strasse in der Ober-Vorstadt,

Desinfections-Local einge-richtet, mit den erforderlichen Geräthschaften zur Reinigung und Räucherung versehen, mit einer Tafel, welche die obige Ueberschrift führt, bezeichnet, und mit einem Wärter der Tag und Nacht daselbst gegenwärtig seyn wird, besetzt sind. Diese Desinfections-Local e sind nicht blos für die Herren Aerzte, sondern auch zum Gebrauch für jeden der einer Desinfection bedarf, bestimmt.

Breslau den 13. October 1831.

Die Orts-Kommission.

Deutschland.

München, vom 1. October. — Bei dem in der Kammer der Abgeordneten zur Sprache gebrachten Etat für den Cultus fand die Wieder-Errichtung der Klöster allgemeine Mißbilligung. Der Abgeordnete Schwindel nannte sie Nestor der Finsterniß und Jügellosigkeit, das jezige religiöse Treiben gleiche der Domkirche in München, in welcher man von einem gewissen Standpunkt aus kein Fenster sehe. Auch der Abgeordnete Rudhardt tadelte höchlich den Versuch, durch die Wiedererrichtung von Klöstern eine längst vergangene Zeit zurückrufen zu wollen. Insbesondere hielt er sich über die Organisation der Bettelorten auf, welche einzig einem historischen Mißverständnis diese hohe Gnade zu verdanken hätten. Denn nicht der Franciscaner, sondern der Orden der Minoriten sey es gewesen, welcher sich Kaiser Ludwigs des Baiern gegen die Päbste angenommen habe. Von der Regierung sollte man erwarten können, daß sie auf der Höhe der Zeit stehe, jedenfalls aber sey für das Concordat genug geschehen durch Errichtung von mehr als 40 Klöstern. Außer einigen Geistlichen vertheidigte nur Graf Seinsheim die Errichtung der Klöster, indem er behauptete, sie schätzen die persönliche Freiheit, und es müsse daher Jedem die Gelegenheit gegeben seyn, sich in ein Kloster zurückzuziehen. Bei der Abstimmung wurde den Klöstern zum Besten der protestantischen Pfarreien 5700 Fl. abgezogen. Die Fundationen für Klostergeistliche von 81,000 Fl. sollen bei deren Tod abgezogen und nicht zu Errichtung neuer Klöster verwendet, auch soll die Errichtung von Klöstern durch Privat-Personen nur nach hinlänglicher Prüfung der obwaltenden Umstände zugegeben werden. Das Terminiren wird polizeilich gehandelt; die Klostergeistlichen sind den gewöhnlichen Prüfungen der Weltgeistlichen unterworfen. Für die Bildung protestantischer Geistlichen werden 4000 Fl. ausgesetzt.

Hanau, vom 26. September. — Se. Königliche Hoheit der Kurfürst haben von Philippsruhe aus eine Reise nach den Bädern des Taunus angetreten. Im Gefolge Höchstderseiben befinden sich, außer der Gräfin Reichenbach, auch der Hofmarschall von Kruse. Ein

Theil der aus Kurfürstlichen Diensten entlassenen Hofdienerschaft, so wie des Kurfürstl. Marstalls ist in diesen Tagen nach Kassel zurückgekehrt. Zehn übersflüssige Kurfürstl. Wagen sind auf der Frankfurter Messe zum Verkauf ausgedoten worden. Es sind im hiesigen Schlosse, in welchem alle Zimmer in neuen Stand gesetzt worden, alle Einrichtungen getroffen, um dasselbe zu einer Winter-Residenz geschickt zu machen, falls es dem Kurfürsten belieben sollte, in hiesiger Gegend zu verbleiben. Die Anzahl der Zimmer ist noch durch diejenigen vermehrt worden, welche bisher die Herzogin von Anhalt-Bernburg, ältere Schwester des Kurfürsten, inne hatte, welcher bei ihrer erfolgten Rückkehr aus der Schweiz eine andere Wohnung in einem zu diesem Ende vom Kurfürsten angekauften Hause in Hanau angewiesen worden ist.

Karlsruhe, vom 6. October. — Gestern wurde in geheimer Sitzung der zweiten Kammer die große Zollfrage debattirt und entschieden. Die Sitzung dauerte, mit Unterbrechung von einer Stunde, von Morgens 9 Uhr bis Abends 9½ Uhr. Wie man vernimmt, hat die Kammer durch Stimmenmehrheit den Beitritt zu dem Preussisch-Heßisch-Württembergisch-Baierischen Verein votirt, dabei aber sehr beruhigende Bedingungen festgesetzt, namentlich geringere Zölle, als der Preussische Tarif aufführt. Das Nähere bringt das Landtagsblatt.

Frankfurt a. M., vom 2. October. — Die vielseitigen Arbeiten mehrerer hiesiger Bundestags-Gesandten, sagt man, würden noch durch neue vermehrt werden. So habe u. a. die K. Baierische Regierung vorgeschlagen, die noch übrigen Geschäfte der Mainzer Central-Rheinschiffahrts-Commission u. a. die Auseinandersetzung der Comtabilität unter den Ufer-Staaten etc. hieher zu verweisen, d. h. die betreffenden Bundestags-Gesandten der beteiligten Staaten damit zu beauftragen, und auf diese Weise die Kosten und die zum Theil sehr großen Diäten, welche einzelne Agenten seit funfzehn Jahren in Mainz bezogen haben, zu ersparen. Von dem Bundestage selbst dürfte nächstens eine äußerst wichtige, auf den Wohlstand und die allgemeine

Wünsche Deutschlands höchst einflußreiche Maßregel, bezüglich auf die Mauth-Verhältnisse, ausgehen. Durch den Zutritt mehrerer Staaten zu dem Preussischen Mauthverband ist es nämlich möglich geworden, die allgemeine Grenzlinie, den äußeren Cordon weiter auszu dehnen, auf diese Art ein mehr geschlossenes großes Ganze zu bilden, und sofort alle innere Mauth-Linien gänzlich aufzuheben. Durch diese Maßregel würden auf einmal viele hundert Mauth-Beamten überflüssig werden, und die innern Verationen, die besonders diese Anstalt so gehässig machen, aufhören. Vorerst wäre dies ein Schritt zu Gunsten der Erfüllung allgemeiner tiefbegründeter Wünsche aller Völker, und eine Stufe näher zu dem endlichen Ziele eines freien Verkehrs.

Hannover, vom 8. October. — Ihre K. Hoh. die Frau Vicekönigin von Hannover hat das Protectorat der Taubstummen-Anstalt in Hildesheim übernommen. — Die über die Hufe bei Einbeck geführte neue und gefahrlose Chausseestrecke, ist 1700 Ruthen lang, und hat 50 000 Ebl. gekostet. Auf dieser neuen Chaussee verbindet eine steinerne Brücke von 386 Fuß Länge, 27 Fuß Breite und 7 Bogen, deren mittlere eine Höhe von 80 Fuß haben, eine tiefe Schlucht dicht hinter dem Dorfe Kuventhal, Amtes Grubenhagen. Dieses mit einem Kostenaufwande von etwa 22,000 Ebl., durch den Wegbaumeister Wendelstadt aufgeführte Werk, bekundet aufs Neue die unermüdlige Sorgfalt, welche Se. Majestät der König für das Wohl Hannovers hegt. Se. Königl. Hoh. der Vicekönig hat der Brücke den Namen Wilhelmsbrücke beigelegt.

Frankreich.

Paris, vom 3. October. — Die Herzoge von Orleans und Nemours musterten gestern im Hofe der Tuilerien zwei Infanterie-Bataillone, 1 Kavallerie-Regiment und 2 Batterien von der hiesigen Garnison. — Gestern Abend fand eine glänzende Empfangs-Cour in den Tuilerien statt, zu der sich über 100 Marschälle, Generale und Stabs-Offiziere und 150 Deputirte eingefunden hatten.

Madame Adelaide, die Schwester des Königs, wird, dem Vernehmen nach, den Palast Elisee Bourbon beziehen.

Die Pairs-Kammer wird sich heute versammeln, um eine Mittheilung der Regierung zu empfangen.

Herr Jay äußerte vorgestern in der Kammer, als er über die Petition von etwa hundert Pariser Fabrikherrn, welche die endliche Feststellung der Civil-Liste verlangten, Bericht abstattete, daß eine solche Feststellung im Interesse der Französischen Manufakturen, so wie des Handels und Gewerbetreibes im Allgemeinen wünschenswerth sey, indem die Künste in Verfall gerietzen, die Talente entmuthigt und die Werkstätten für Luxus-Gegenstände geschlossen wären. „Diese Schlußfolgerung“, bemerkt die Gazette de France, „soll darauf hindeuten, daß, je höher die Civil-Liste, um so blühender auch der Handel, um so reicher und

glücklicher das Volk seyn werde. Ein einziger Einwand reicht aber hin, um das Ungegründete dieser Behauptung zu beweisen, nämlich der, daß der Betrag der Civil-Liste, wenn gleich von den Kammern nicht bewilligt, doch schon seit einem Jahre verausgabt ist, und daß dessenungeachtet die Fabriken geschlossen sind und es der arbeitenden Klasse an Beschäftigung fehlt.“

Die Aufstellung des Sanitäts-Cordons im Mosel-Departement ist nunmehr beendet; auf der ganzen Linie sind Barracken für die Truppen erbaut, zwischen denen Patrouillen die Verbindung erhalten. Die Konsumaz-Anstalten sind in Forbach und Sierk.

Paris, vom 5. October. — Vorgestern Mittag um 2 Uhr empfing der König im Palaste der Tuilerien das diplomatische Corps. Die Königin und die Prinzessinnen waren dabei zugegen.

Am 2ten wohnten der Empfangs-Cour in den Tuilerien auch die Generale Guilleminot und Fabvier bei. Der erstere ist, dem Courier français zufolge, nach Dünkirchen abgereist und wird nach seiner baldigen Rückkehr von dort seine Mitbürger in den Stand setzen, über sein Benehmen in Konstantinopel zu urtheilen.

Die Herzoge von Orleans und Nemours sind in der Nacht vom 2ten auf den 3ten nach Maubeuge abgereist.

Die Mitglieder des hiesigen diplomatischen Corps waren vorgestern zu einer Konferenz versammelt.

„Man versichert,“ sagt das Journal des Débats, „daß die Londoner Konferenz kürzlich beschlossen habe, den Thron von Griechenland dem Prinzen Friedrich der Niederlande anzutragen. Der Prinz ist 34 Jahr alt.“

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer setzte Hr. Dignon die Beratungen über das Pairs-Gesetz fort und suchte mehrere der vorgestern von Hrn. Thiers vorgebrachten Argumente zu Gunsten der Erbllichkeit zu entkräften. Nach Beendigung seines Vortrages legte Hr. Casimir Périer die Civil-Liste vor; in diesem Entwurfe ist der Selbst-Betrag derselben nicht angegeben, sondern es wird der mit der Prüfung des Gesetzes zu beauftragenden Kommission anheimgestellt.

Der Oesterreichische Gesandte schickte gestern einen außerordentlichen Courier nach Wien ab; es hält gegenwärtig schwer, Leute zu finden, die dergleichen Sendungen nach Wien und Berlin übernehmen.

Der Artikel des Moniteurs, welcher heute triumphirend zu beweisen sucht, König Leopold schreine mehr im Interesse Frankreichs als Englands zu handeln, ist sonderbar genug. Die Lobrede auf den Prinzen v. Talleyrand, obgleich sie den Rednern der Tory-Parthei nachgesprochen ist, war in der Ordnung.

Man erfährt nunmehr für ganz gewiß, daß das Gerücht von der seit einem Monate schon stattgefundenen Spannung im Ministerio nicht ungegründet war. Herr Perrier und Soult standen einander gegenüber. Ersterer behauptete beharrlich die Wahrscheinlichkeit einer allgemeinen Entwaffnung, letzterer dagegen wollte nicht bloß die Organisation der Armee vollendet wissen, son-

bern auch die Nationalgarde auf solchen Fuß setzen, daß sie binnen drei Tagen in das Feld rücken könnte, welchen Plan ersterer durchaus nicht genehmigen wollte, daher er auch aufgegeben wurde. — Man glaubt allgemein, Herrn Perriers Ehrgeiz sey hiebei sehr stark im Spiele, indem er fürchte, auf den Fall eines Krieges, mit Herrn Soult die Rolle wechseln, d. h. die ihm die Präsidenschaft im Ministerrathe überlassen zu müssen. Dennoch herrscht immer viel Thätigkeit im Kriegs-Departement, und man scheint dort keinesweges an das Friedenssystem zu glauben.

Ein Schreiben aus London vom 1sten d. versichert, die Holländisch-Belaische Angelegenheit sey in gutem Gange. Die Holländischen Bevollmächtigten hätten neue Instruktionen empfangen, welche sehr nachgeben den Inhalts wären. Daher dürfe man nun, trotz der gegenseitigen Rüstungen, keinen Wiederausbruch der Feindseligkeiten befürchten.

Unsere Speculanten erwarten mit Ungeduld die Nachricht von der Annahme oder Verwerfung der Reformbill im Oberhause.

Aus der Thätigkeit der Anhänger Lord Wellingtons und aus seinen in ganz kurzer Zeit wiederholten, mehrmaligen Audienzen bei dem Könige will man, und wohl nicht mit Unrecht, auf seinen Wiedereintritt in das Ministerium schließen.

Es scheint gewiß zu seyn, daß vor Ankunft des Generals Palmella der Plan zu Dom Ped o's Expedition nicht werde definitiv angenommen werden.

England.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 3. October. Schon sehr frühzeitig war der Andrang des Publikums, um auf die erweiterten Zuschauer-Galerien des Hauses zugelassen zu werden, sehr groß. Um 4¼ Uhr erschienen die ersten Pairs auf ihren Plätzen. Bittschriften zu Gunsten der Reform, von vielen tausend Individuen unterzeichnet, wurden von dem Herzoge von Suffer, dem Lord-Kanzler, dem Herzoge von Norfolk, dem Grafen Grey und anderen Lords überreicht; Graf von Eldon übergab drei Bittschriften gegen die Reform. Die Zahl der bereit gehaltenen Bittschriften war noch nicht erschöpft, als um halb 7 Uhr auf die Tagesordnung argetragen und beschlossen wurde, mit der ferneren Ueberreichung der Petitionen am folgenden Tage fortzufahren. Graf Grey brachte nun die zweite Lesung der Englischen Reform-Bill in Antrag. Das tiefste Stillschweigen herrschte im Hause, als er seine Rede begann; gleich zu Anfange mußte der Lord jedoch wieder innehalten, indem es ihm an Kraft zu fehlen schien, seine heutige Aufgabe zu lösen. Er ließ sich auf einen Augenblick nieder und wurde vom lauten Beifalle des Hauses begrüßt, als er sich bald darauf wieder erhob und nun (dem Wesentlichen nach) folgendermaßen sich vernehmen ließ:

„Mylords! Während eines langen politischen Lebens, das sich nun beinahe über ein halbes Jahrhundert aus-

gedehnt hat, ist es zum öfteren schon meine Aufgabe gewesen, dies im Hause sowohl als dem anderen in schwierigen Zeiten, in Momenten großer politischer Unruhen und Erregigkeiten, viele Fragen von der höchsten Wichtigkeit für das politische Interesse die'ses Landes, wie für die allgemeine Wohlfahrt Europas, vorzulegen. Wenn ich bei solchen Gelegenheiten, wo ich Angesichts der größten Männer Großbritanniens auftrat, mein eigenes untergeordnetes Talent erkennend, nicht ohne Zaghaftigkeit und Schüchternheit versuchte, so bin ich jetzt noch weit mehr als damals von diesen Gefühlen durchdrungen, denn ich habe Euren Herrlichkeiten eine Frage vorzulegen, welche die höchsten Interessen des Landes in sich begreift, eine Frage, für deren Vorlegung ich mehr als irgend ein anderes Individuum verantwortlich bin, eine Frage, die man als vernichtend für die Constitution, als revolutionair in ihrem Geiste und Prinzipie und als fruchtbar an unheilvollen Ereignissen für das ganze Land bezeichnet hat. Ew. Herrlichkeiten werden das ganze Gewicht dieser Beschuldigungen, gegen die ich mich nichtwendiger Weise rechtfertigen muß, zu wärrigen wissen. Meine eigene Ansicht geht dahin, daß die Maßregel, die ich im Beariff bin, Euren Herrlichkeiten vorzulegen, eine Maßregel des Friedens, des Wohlstandes und der Eintracht ist, die einerseits davon abhängt, während andererseits uns die Fortdauer eines politischen Mißvergnügens mit allen seinen Folgen bedroht, die notwendig daraus entspringen müssen, wenn das Volk eine feindliche Gesinnung gegen die Landesregierung hegt. Ich habe bereits erwähnt, daß ich, mehr als jeder Andere, persönlich für diese Maßregel verantwortlich bin, und es ist daher notwendig, daß ich mich hierüber zuvörderst mit Euren Herrlichkeiten verständige. Meine Ansicht über Parlaments-Reform ist denjenigen unter Euren Herrlichkeiten wohl bekannt, welche mir die Ehre angethan haben, den Lauf meines politischen Lebens zu beobachten. Ich habe den Grundsatz der Reform beständig unterstützt. Ich stimmte bald nach meinem Eintritte ins Parlament, im Jahre 1786, für Fragen dieser Art. Ich stimmte mit Herrn Pitt für die kürzeste Dauer der Parlamente. Ich stimmte für eine Reform-Maßregel, welche von Herrn Flood im Anfange der Revolution und vor dem Beginn jenes Krieges, welcher von so verderblichen Folgen für uns war, eingebracht wurde. Ich selbst reichte bei verschiedenen Gelegenheiten zwei Vorschläge ein, in der damals schon gehegten Ueberzeugung, daß einige Veränderungen in der Vertretung des Volkes notwendig seyen, um der Constitution neue Kraft zu geben und aus dem Unterhause in der Wirklichkeit das zu machen, was es in der Theorie vorgab zu seyn — eine vollkommene, freie und wirksame Repräsentation des Volkes. (Beifall) Ich stehe daher jetzt vor Euren Herrlichkeiten, um Grundsätze zu vertheidigen, von denen ich niemals abgewichen bin. Aber es ist nicht genug, daß ein öffentlicher Beamter, der in irgend einer Beziehung Anspruch auf den Charakter eines Staatsman-

nes macht, beweist, daß er seinen Ansichten treu geblieben, daß das, was er vorschlägt, mit einer lange gehegten Meinung in Uebereinstimmung ist, und daß eine Uebersetzung, welche sich ihm durch alle Wechselfälle einer langen politischen Laufbahn aufgedrungen hat, ihn zu einer Maßregel dieser Art treibt. Er hat noch eine andere Pflicht zu erfüllen. Er muß beweisen, daß er selbst eine nützliche Meinung weder übereilt, noch zu einem unpassenden Zeitpunkt in Betracht gezogen wissen will, sondern daß er dazu in der aufrichtigen Uebersetzung auffordert, daß sie zu dem Wohlbestinden des Landes wesentlich nöthig ist und mit Sicherheit nicht länger verschoben werden kann, wenn dieselbe dazu dienen soll, ein loyales und vertrauensvolles Volk in Liebe zu der Regierung und zu der Constitution zu vereinigen. (Beifall.) Mein Verfahren in dieser Beziehung deutlich zu machen, wird es nur einer kurzen Auseinandersetzung bedürfen. Eure Herrlichkeiten können nicht vergessen haben, in welchem Zustand sich das Land bei Eröffnung der letzten Parlaments Session befand. Ew. Herrlichkeiten müssen sich der allgemeinen Ungewißheit und Besorgniß erinnern, welche in der ganzen Nation herrschten, daß aufrührerische Bewegungen in den Manufaktur-Distrikten stattfanden, daß der Einfluß gewisser politischer Unionen, welche aus dem Mißvergnügen des Volkes entstanden waren, sich nach verschiedenen Richtungen hin verbreitet, daß die drohenden Insurrectionen in den südlichen Grafschaften sich beinahe bis an die Mauern der Hauptstadt ausdehnten. Eben so können Ew. Herrlichkeiten nicht vergessen haben, wie dieser Zustand der Furcht und der Zerstörung durch den merkwürdigen Umstand bethätigt wurde, daß die damaligen Minister es für ihre Pflicht hielten, dem Könige zu rathen, sie nicht der Gefahr anzusehen, welche sie laufen würden, wenn Se. Majestät der City den Besuch abstateten, mit welchem alle Monarchen dieses Landes kurz nach ihrer Thronbesteigung die große, treue und reiche Stadt zu beehren pflegen. Diese Thatsachen müssen dem Gedächtniß Ew. Herrlichkeiten noch gegenwärtig seyn, und Sie müssen sich erinnern, in welchem Maße zu der Zeit der Wunsch vorherrschend war, daß man eine Parlaments-Reform vornehmen möchte. Dies war, m. H., das Wiedererwachen einer Frage, welche eine Zeit lang geschlummert hatte, aber während eines Zeitraum's von 80 Jahren nicht erloschen war. (Hört, hört.) Diese Frage hat das Land fortwährend aufgeregt, besonders aber in schwierigen Zeiten, wo die Nothwendigkeit einer solchen Maßregel deutlicher ans Licht tritt. (Hört, hört.) Die Nothwendigkeit einer Reform fing an, so lebhaft empfunden zu werden, daß, als ich damals zur Stadt kam, ich viele Personen sprach, in deren Urtheil ich Vertrauen setze — welche sich zwar niemals einer Parlaments-Reform unbedingt widersetzt hatten, aber doch früher keinesweges zu energischen und lebhaften Vertheidigern derselben gezählt werden konnten — daß, sage ich, ich viele solcher Personen sprach, die die Uebersetzung ausdrückten, daß jetzt die Zeit gekommen sey, wo eine solche Maßregel

in Anregung gebracht und beendigt werden muß. Dies war meine Uebersetzung ebenfalls, und Ew. Herrlichkeiten werden sich erinnern, daß ich am ersten Tage jener Session die Gelegenheit ergriff, den allgemeinen Zustand des Landes zu erörtern, einem edlen Grafen antwortend, den ich jetzt nicht auf seinem Platze sehe, und der, nachdem er den Zustand des Landes geschildert hatte, die Nothwendigkeit strenger Maßregeln, als Bewaffnung, und so weiter, darzuthun versuchte. Ich sagte damals, daß Parlaments-Reform die beste Sicherheit sey, wo jede andere Sicherheit fehle; daß es die wohlfeilste Vertheidigung sey, welche die Regierung ergreifen könne, und daß sie der sicherste Schutz gegen fremde sowohl als einheimische Angriffe seyn würde. Ich bin überzeugt, daß Ew. Herrlichkeiten die Antwort nicht vergessen haben werden, welche mir damals zu Theil wurde, und welche allgemeine Bestürzung es hervorbrachte, als mir der edle Herzog, welcher sich damals an der Spitze der Regierung befand, erwiderte, daß er sich aus Grundsatz jeder Art von Reform widersetzen würde, daß die gegenwärtige Verfassung des Unterhauses durchaus vollkommen sey, und daß die geringste Veränderung mit Gefahren für das Land verknüpft seyn müsse. Ew. Herrlichkeiten werden sämmtlich die Wirkung dieser Erklärung gefühlt haben, und mehrfach hat man die Uebersetzung ausgesprochen, daß die Auflösung des damaligen Ministertums und alle Aufregung, welche dieselbe zur Folge hatte, aus dieser unvorsichtigen und unglückseligen Erklärung hervorgegangen war.“

Graf Grey schloß seinen mehrstündigen Vortrag unter dem lautesten anhaltenden Beifalle des Hauses. Nachdem der Lordkanzler die Frage, ob die Bill zum zweitenmale verlesen werden solle, förmlich gestellt hatte, erhob sich Lord Bhamcliffe, um auf deren völlige Verwerfung anzutragen. „Es ist doch seltsam“, sagte dieser, „daß die ganze Rede des edeln Grafen darauf hinausgeht, unsere gegenwärtige Verfassung als mangelhaft darzustellen, während er uns nicht ein Wort zur Vertheidigung der von ihm in Vorschlag gebrachten Änderungen gesagt hat. Angenommen jedoch, Ew. Herrlichkeiten ließen sich bewegen, diese neue Constitution anzunehmen, so behaupte ich, daß sich in diesem Falle die gegenwärtige Regierungsform, die aus König, Lords und Gemeinen besteht, nicht würde beibehalten lassen, und daß einer dieser drei Zweige der Legislatur werde ausscheiden müssen. Es ist demnach nicht hinreichend, die Mängel des gegenwärtigen Systems darzustellen, sondern es muß auch nachgewiesen werden, daß die vermeintliche Abhilfe nicht größere Mängel im Gefolge haben werde. Es ist wahr, ich habe zugegeben und gebe auch jetzt noch zu, daß die Schottische Volksvertretung (nicht aber durch Corruption, hierin liegt der Irrthum des edlen Grafen) sich in den Händen weniger Leute befindet, und daß an populäre Wahlen dabei nicht zu denken ist. Dies erheischt auch, meiner Ansicht nach, eine Reform bis zu einem gewissen Grade, doch haben wir dabei die Repräsentation des ganzen

Königreichs zu bedenken. Die Schottische Volksvertretung hat zwar manche Fehler, aber, mit der Englischen vereinigt, kann sie doch ein Haus und eine Constitution bilden, die zur Beschützung unserer Interessen und als Sicherheitswache für unsere Freiheiten vollkommen hinreichend sind. Die erneuerten Burgflecken habe ich niemals ihrer Reinheit und Unabhängigkeit wegen vertheidigt, sondern weil sie einen Damm gegen die Volksgewalt im Unterhause bilden. Ich leugne nicht, daß sich das Erneuerungswesen schwer vertheidigen lasse, allein es fragt sich, ob es nicht auch seine besonderen Vortheile habe, und ob es nicht dem allgemeinen Besten nachtheilig seyn würde, es ganz und gar aus unserer Verfassung zu entfernen. Ich will auch nicht behaupten, daß es nicht auch andere Mittel zur Mäßigung der Volksgewalt geben solle; durch die vorliegende Bill werden dieser Gewalt jedoch alle Schranken des Unterhauses geöffnet; alle Macht wird dadurch im Unterhause konzentriert, während das Oberhaus zur bloßen Ziffer wird und selbst die Prerogativen der Krone gefährdet werden. (Großer Beifall von den Oppositionsbänken.) Ist das aber etwa meine Ansicht allein? Man sehe sich doch nur im Lande um und höre auf die Reden derjenigen, die nach Reform schreien. Sie sagen ganz unverholen, daß diese Bill zwar ihren Bedürfnissen und Wünschen entgegenkomme, daß dies jedoch lange noch nicht Alles sey, was sie bedürften oder wünschten. Ist diese Reform erst durchgesetzt, so werden sie schon weiter gehen, bis sie endlich die Entdeckung machen, daß einer von den drei Zweigen der Legislatur ganz überflüssig sey. Wollen Ew. Herrlichkeiten taub gegen diese Warnung und blind gegen ihre Absichten seyn? (Beifall.) Bereits hat man Cromwell's Worte vor der Schlacht von Dunbar: „Der Herr hat sie in unsere Hände geliefert!“ gegen die Freunde der Constitution anwenden gehört, und wir wissen, daß es im Lande eine heftige Partei giebt, die ernstlich die Errichtung einer republikanischen Regierung wünscht. Ist die vorliegende Bill durchgegangen, und haben wir erst alle Gewalt aufgegeben, dann können die Leute dieser Partei in der That ausrufen: „Der Herr hat sie in unsere Hände geliefert.“ (Großer Beifall.) — Der Redner suchte nun alles persönliche Interesse, das er bei der Verwerfung der Reformbill haben könnte, von sich abzulehnen, so wie zu beweisen, daß der Eifer für die Reform gar nicht so allgemein im Lande verbreitet sey, als man es dem Hause gern wolle glauben machen. Nach dem Lord nahm der Graf von Mulgrave das Wort und vertheidigte die Bill, der sich der Graf von Mansfield auf das entschiedenste widersetzte. Lord King trat sodann noch dafür und der Marquis von Bute dagegen auf, wohnächst Lord Wharnclyffe sich wieder erhob und erklärte, daß, nachdem er vernommen, sein Antrag auf sofortige Verwerfung der Bill könne als eine Beleidigung des Unterhauses erscheinen, er denselben zurücknehmen und dafür das Amendement substituiren wolle, daß die Bill erst in sechs Monaten zur zweiten Lesung komme (was bekanntlich eine höflichere

Formel der Verwerfung ist. Nachdem dieses dem Lord verstattet worden war, wurde die Fortsetzung der Debatte auf den folgenden Tag verschoben. Das Haus vertagte sich um ein Viertel auf 2 Uhr.

London, vom 4. October. — Der König wird künftigen Mittwoch nach London kommen und ein Leber halten. — Die Großfürstin Helena von Rußland, welche bei Ihren Majestäten in Windsor zum Besuch war, kehrte gestern Morgen nach London zurück, wo sich Ihre Kaiserl. Hoheit einige Tage aufzuhalten und sich dann nach Brighton zu begeben gedenkt.

Dem Globe zufolge, hat die hiesige Konferenz, den am 10ten d. M. zu Ende gehenden Waffenstillstand um zwei Monate verlängert und dabei die Erklärung abgegeben, daß sie jede Uebertretung desselben von der einen wie von der anderen Seite als eine Kriegs-Erklärung gegen die fünf Mächte ansehen würde.

In der gestrigen Sitzung des Oberhauses waren 263 Pairs anwesend und 85 hatten ihre Vollmachten eintragen lassen; 14 Pairs, worunter die Bischöfe von London, Landaff und Peterborough, waren abwesend.

Die Morning Chronicle berichtet, daß Sonnabend Abend eine Versammlung der antireformistischen Pairs beim Herzog von Wellington stattgefunden habe. Ueber die daselbst gefaßten Beschlüsse seien mehrere Gerüchte im Umlauf. Nach Einigen bestände der Herzog darauf, sich hartnäckig jeder Reform zu widersetzen; nach Anderen wolle derselbe und seine Anhänger einer stückweisen Maßregel, oder, wie die genannte Zeitung meint, einer illusorischen Art von Reform beitreten.

Der Courier enthält Nachrichten aus Lissabon vom 23. September, welche indeß wenig Neues mittheilen. Eine Lissaboner Zeitung bringt ein Dekret Dom Miguel's, wodurch das 2te Infanterie-Regiment aufgelöst wird, indem es sich mit der Würde und der bewiesenen Treue der Armee nicht verträge, daß ein Regiment, welches sich durch Rebellion der Verletzung seines Eides schuldig gemacht habe, fernerhin einen Theil der Armee ausmache. Die Portugiesischen Zeitungen enthalten zahlreiche Auszüge aus den Debatten im Oberhause, welche sich auf die Angelegenheiten Portugals beziehen.

London, vom 5. October. — Gestern wurde im auswärtigen Amte ein Kabinetstath gehalten, welcher zwei Stunden dauerte.

Am Montag Morgen hielten die Bevollmächtigten der fünf Höfe eine dreistündige Konferenz und kamen gestern Nachmittag um 4 Uhr wieder im auswärtigen Amte zusammen.

Der Spanische und Belgische Gesandte hatten gestern eine Zusammenkunft mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Die Times giebt jetzt zu, daß der weibliche Theil der Königl. Familie in Bezug auf die Reform-Bill mit den Ansichten des Königs nicht ganz übereinstimmt.

Der Anblick der Stockbörse hat sich seit gestern nicht wesentlich verändert. Jedermann ist mit dem

Ausgang der Debatten im Oberhause beschäftigt, aber die Meinungen in dieser Beziehung sind so getheilt, daß es unmöglich ist, zu bestimmen, auf welche Seite sich die Waage neigt. Der einzige Punkt, über den Alle einig sind, ist, daß die Folgen der Verwerfung der Bill höchst nachtheilig für den öffentlichen Kredit und sehr bedenklich für die Ruhe im Lande seyn würden.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 6. October. — Vor einigen Tagen ist wiederum ein Beamter unseres Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten nach London abgereist, um, dem Vernehmen nach, den Beitritt unserer Regierung zu der bis zum 25ten d. M. vorgeschlagenen Verlängerung des Waffenstillstandes, jedoch zugleich einen ernstlichen Protest Seitens unserer Regierung gegen jede weitere Verlängerung desselben, zu überbringen. Man spricht auch wieder von einer nahe bevorstehenden Reise unseres Königs nach dem Hauptquartiere unseres Heeres.

Der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar ist am 3ten d. mit seiner Gemahlin in Herjogentbusch angekommen und begab sich am 5ten d. nach dem Hauptquartier seiner Division.

Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen von Oranien und Friedrich sind bereits vorgestern Abends aus dem Hauptquartier hier eingetroffen. Auf ihrer Reise haben die Prinzen auch den Kapitalen-Damm besucht.

Amsterdam, vom 6. October. — An unserer heutigen Börse hat die Prolongation des Waffenstillstandes bis zum 25ten d. M., durch welche zugleich die Unsicherheit unseres nationalen Zustandes und der Stillstand des Handels verlängert werden, keinen guten Eindruck gemacht. Auch die Wendung, welche die Debatten über die Reform-Bill im Englischen Oberhause zu nehmen scheinen, wirkte ungünstig auf den Stand der Fonds.

Brüssel, vom 5. October. — In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer setzte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Kammer die Gründe auseinander, warum er die von einigen Sectionen gewünschte Vorlegung von Aktenstücken nicht habe bewilligen können, und bemerkte zugleich, daß die Ueberschwemmungen die Aufmerksamkeit der fremden Mächte auf sich gezogen hätten. Es existirten über diesen Gegenstand zwei Protokolle, welche er jetzt der Kammer mittheilen könne, wenn sie es wünsche. (Von allen Seiten: Ja, ja!) Der Minister verlas darauf das Protokoll der Lonconer Konferenz Nr. 38 vom 1. September und Nr. 40 vom 10. September, welche auf die Ueberschwemmungen Bezug haben. Schließlich schilderte der Redner noch die dringende Nothwendigkeit, die Dämme auszubessern, indem sonst ein großer Theil des Landes überschwemmt werden könne. Einige Fragen des Herrn Gendebien in Bezug auf die Batterien bei Antwerpen und auf einen Friedens-Traktat zwischen Holland und Belgien, von dem man seit ein-

igen Tagen spräche, gaben Herrn von Meulenaere noch zu der Erklärung Anlaß, daß der Waffenstillstand zwar am 10. October zu Ende gehe, es aber wahrscheinlich sey, daß er verlängert werden würde; man würde noch ungefähr 6 Wochen in diesem Zustande bleiben. Wenn man die Regierung bis dahin nicht in den Stand setze, die Reparaturen vornehmen zu lassen, so würden die Zerstörungen immer größer werden, was man verhindern müsse. Der Minister erklärte ferner, daß die Regierung von einem Traktat zwischen Holland und Belgien nichts wisse, und daß derselbe deshalb nicht existiren könne. Herr Gendebien wünschte nun noch zu erfahren, worauf der Minister seine Vermuthung gründe, daß der Waffenstillstand verlängert werden würde? Herr von Meulenaere weigerte sich zwar unter den gegenwärtigen Umständen auf Details einzugehen, wiederholte aber, daß er sehr gute Gründe habe, die oben erwähnte Verlängerung für gewiß anzunehmen. Hierauf wurde der außerordentliche Kredit von 300,000 Gulden, zur Ausbesserung der Deiche und Polder am rechten und linken Scheldeufer, einstimmig bewilligt.

Das Journal de la Belgique theilt in einer Nachschrift Folgendes mit: „In der heutigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer zeigte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten an, daß er am Morgen von Sir Robert Adair die offizielle Mittheilung erhalten habe, daß der König von Holland, von der Konferenz aufgefodert, einer 14tägigen Verlängerung des Waffenstillstandes beigetreten sey. — Sir Robert Adair hat diese Nachricht gestern Abend von dem Englischen Gesandten aus dem Haag erhalten.“

Der König ist vorgestern um 11 Uhr Morgens in Diest angekommen. Unmittelbar nach dem Frühstück stieg er zu Pferde und begab sich in Begleitung des Kriegs-Ministers, des General Belliards, zweier Französischen Generale, des Sir George Hamilton und des Lord William Russell, nach dem Lager und nahm daselbst genau in Augenschein. Hierauf wurde ein großes Manöver ausgeführt, womit der König sehr zufrieden gewesen zu seyn scheint. Gestern früh um 11 Uhr kehrte der König nach Brüssel zurück; am Abend war in Laeken Minister-Conseil.

Außer dem Lager bei Diest sollen, wie man sagt, noch vier andere in der Nähe von Ostende, Antwerpen, Lier und Gent aufgeschlagen werden.

Man meldet aus Hasselt, daß daselbst Befehle eingegangen seyen, die Stadt sofort in einen solchen Verteidigungs-Zustand zu versetzen, daß sie wenigstens 3 Tage einem Angriff widerstehen könne.

Der General Belliard ist gestern um 4 Uhr nach dem Lager bei Diest abgegangen. — Nach Berichten in den hiesigen Zeitungen, soll dieses Lager sich von Montaigu bis nach den Vorstädten von Diest, also eine Stunde weit, ausdehnen; die Zahl der daselbst befindlichen Truppen soll sich auf 27,000 Mann belaufen und dieselben 6 vollständige Batterien, jede aus 8 Stück Geschütz bestehend, bei sich führen.

Man arbeitet in Ostende mit vieler Thätigkeit an der Errichtung neuer Befestigungswerke und glaubt, daß die Stadt am 5ten d. M. in Belagerungszustand erklärt werden wird.

Antwerpen, vom 4. October. — Der Gouverneur der Provinz Antwerpen macht bekannt, daß, da der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der Marine auf indirektem Wege in Erfahrung gebracht hätten, daß Belgische Schiffe Empfehlungsschreiben für die Französischen und Englischen Konsuln in solchen Ländern zu erhalten wünschten, wo die Regierung des Königs Leopold noch nicht repräsentirt wird, jedesmal, wenn in dieser Beziehung ein direktes Gesuch an den Minister gerichtet werde, er sich beeilen würde, allen Anforderungen zu genügen, welche dem Handel mit dem Auslande förderlich seyn könnten.

Der General Chassé hat bei dem General Laborschriftlich angesucht, seine Truppen auf der Esplanade der Citadelle, welches ein neutraler Ort sey, exerciren lassen zu dürfen; was aber von E. Sterem förmlich verweigert worden ist.

Das Journal d'Anvers widerspricht der Behauptung anderer Blätter, daß die Stadt Antwerpen in Belagerungszustand erklärt worden sey.

S c h w e i z.

Aus dem Rheinthale, vom 1. October. — Man vernimmt von Bregenz, daß selbst der Gebhardsberg einzustürzen im Begriffe sey. Der Berg muß inwendig hohl und mit Wasser angefüllt seyn. Schon am 13ten fingen Theile des Berges an, herabzurollen gegen den See hin. Am 14ten war es viel ärger. Den ganzen Tag rollten fortwährend ungeheure Massen und Felsstücke herunter über die Landstraße von Bregenz nach Lindau. Der Berg hat einen Riß, und man kann sehr gut sehen, daß noch der größte Theil desselben in Bereitschaft ist, herabzustürzen. Ein gegen 200 Klaftern tief herabgelassener Borkknapps soll rauschendes, wühlendes Wasser gesehen haben. Aus vielen unten stehenden Häusern hat man sich geflüchtet. Sie werden einzustürzen müssen. Den Lärm von den herunterrollenden Massen hört man in der ganzen Stadt. Bei Abgang des Berichts von Bregenz hat es noch nicht nachgelassen. Großen Verheerungen sieht man mit Gewißheit entgegen.

Nordamerikanische Freistaaten.

New York, vom 31. August. — In Bezug auf den Prozeß des Italiens Carrara liest man im hiesigen Mercantile Advertiser Folgendes: „Carrara ist kraft unserer revidirten Statuten, welche am 1. Januar 1830 in Ausübung kamen, verhaftet worden. Nach diesen Statuten kann ein Verbrecher, der in einem unserer Staaten ergriffen wird, verhaftet und verurtheilt werden, mag der Raub in einem Staat der Union oder im Auslande begangen worden seyn. Dem Vernehmen nach, besteht die Aussicht, vermöge deren

Carrara's Anwalt an die Habeascorpus Akte appellirt, darin, daß die Sache vorfiel, ehe die revidirten Statuten in Kraft traten, indem der Raub der Juwelen der Ausgabe nach im Jahre 1829 geschah, und daß Carrara demnach nicht kraft dieser Statuten der Prozeß gemacht werden könne, sondern er freigelassen werden müsse; während der Gerichtshof die Entscheidung gefällt hat, daß Carrara, da er erst im Jahre 1831 in diese Staaten kam, er auch nach den Gesetzen verantwortlich ist, welche zur Zeit seiner Ankunft in Kraft waren. Carrara hat, wie es heißt, vor kurzem manche Geständnisse abgelegt; unter Anderem sagte er aus, daß nicht er der Räuber gewesen, sondern daß, wenn man seine Ehefrau auffände, diese über Alles würde Aufschluß geben können. Er läugnet nicht, will es aber auch nicht eingestehen, daß die gefundenen Juwelen der Prinzessin von Oranien gehören, sondern weist immer auf seine Frau hin, die allein im Stande sey, den ganzen Handel zu entschleiern; dieser ist man jedoch noch nicht habhaft geworden.“

C h o l e r a.

In Breslau waren

	erkr.	genes.	gest.	Best.
bis zum 12. Octbr. Vormittags	113	18	52	43
hinzugetreten sind bis 13ten				
Vormittags um 11 Uhr	23	8	14	44
bis 13. Oct. Mittags Summa	136	26	66	44
Darunter befinden sich				
vom Militair	2	2	—	—
vom Civil	134	24	66	

In ihren Wohnungen werden behandelt 14, in den Hospitälern 30.

Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß der gestern öffentlich beerdigte Kaufmann Fiedler an der Cholera gestorben sey. Dies ist unwar. Nach dem ausdrücklichen Zeugniß der Aerzte hat die Krankheit des Kaufmanns Fiedler bis zu seinem Tode, der durch Schlag erfolgte, durchaus nichts mit der Cholera gemein gehabt, widrigenfalls die öffentliche Beerdigung nicht würde gestattet worden seyn.

In Stettin waren

	erkr.	genes.	gest.	Bestand
bis zum 7. Octbr.	234	72	159	3
Hinzugekommen am 8.	4	1	6	
„ 9.	3	4	5	
„ 10.	1	1	2	3
Summa	242	73	166	3

In der Stadt Magdeburg sind

	erkr.	genes.	gest.	Best.
bis zum 7. October	9	8	1	
hinzugekommen am 8ten	7	5	3	
Bis 8ten Mittags Summa	16	13	3	

Beilage zu No. 242 der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Bom 15. October 1831.

E h o l e r a.

An der Asiatischen Cholera sind vom Tage des Ausbruchs bis zum 40sten Tage ihrer Dauer von taufend Einwohnern gestorben:

in Lemberg . . .	47	Personen, genauer	47 _{/29}
„ Witau . . .	30 $\frac{1}{2}$	„	30 _{/46}
„ Biga . . .	30	„	30 _{/16}
„ Posen . . .	14	„	14 _{/07}
„ Petersburg . . .	12	„	12 _{/23}
„ Königsberg . . .	10	„	10 _{/10}
„ Elbing . . .	9	„	8 _{/82}
„ Danzig . . .	8	„	7 _{/76}
„ Stettin . . .	5	„	4 _{/93}
„ Berlin . . .	3	„	3 _{/18}

In Berlin waren genau drei vom Tausend gestorben am Morgen des 38sten Tages. Dasselbe Verhältnis trat in Stettin schon am 25sten Tage ein, in Danzig am 21ten, in Posen am 17ten, in Königsberg am 15ten, in Petersburg am 14ten, in Witau am 11ten, in Elbing am 10ten, in Biga sogar am (angeblich) 4ten Tage nach dem Ausbruche. Wien, das am 20sten Tage bereits 2 $\frac{1}{12}$ Tode auf 1000 Einwohner zählte, wird, unter Voraussetzung einer proportionalen Zunahme, das oben angegebene Verhältnis am 30sten Tage erreichen.

B e k a n n t m a c h u n g.

Um auch unserseits dazu beizutragen, ein von Hds. willigen erfundenes und von dem acmeinsten Unverstande verbreitetes Gerücht, als würden die Cholera-Kranken in den Hospitälern auf alle erdenkliche Weise gemartert, ja selbst vergiftet, zu widerlegen, machen wir hiemit öffentlich bekannt: daß unter heutigem Datum aus der Cholera-Heilanstalt der Barmherzigen Brüder folgende Personen als geheilt entlassen worden sind:

- 1) die Wittwe Dorothea Krüger, wohnte Ohlauer Straße in den zwei goldenen Löwen;
- 2) die Tuchmacher-Frau Anna Rath, wohnte Ohlauer Straße No. 66.

Sie litten beide an der ausgebildeten Cholera, dergestalt, daß auch die verwegene Hoffnung kaum den Gedanken an ihre Heilung aufgenommen ließ. Nur der treuesten ärztlichen Pflege konnte es gelingen, sie, die ihrem unerbittlichen Geschick bereits verfallen zu seyn schienen, zu retten.

Wir ersuchen demnach alle diejenigen von den Bewohnern Breslaus, welche in dieser verhängnißvollen Zeit noch von Migranten in die Verusstrasse der Aerzte erfüllt sind, sich an jene Genesenen zu wenden. Sie werden, wir sind es gewiß, durch diese lebendigen Zeugen belehrt, sich von dem enteyrenden Wahne los-

sagen; sie werden aufhören, diejenigen Männer mit ungegründetem Verdacht zu kränken, welche bei Tag und Nacht mit sichtbarer Aufopferung von Gesundheit und Leben ihre Pflicht gewissenhaft erfüllen, welche selbst dann den Muth nicht verlieren, ihren bedrängten Mitbürgern zu dienen, wenn der sanddeste Undank sie erwartet.

Auf diese Art, hoffen wir, werden sie mit Vertrauen zu denjenigen Mitteln ihre Zuflucht zu nehmen vermögen, welche die großmüthige Fürsorge der Hohen Behörden zu ihrem Wohle vorbereitet hat.

Noch bitten wir alle, welche sich zur Hospital-Verpflegung entschlossen haben, recht dringend, in vorkommenden Fällen ohne Verzug davon Gebrauch machen zu wollen; denn es gilt hier einer Seuche zu entronnen, welche, hat sie ihr Opfer einmal gefaßt, es selten wieder fahren läßt.

Endlich um jedes uns bekannt gewordene Mißverhältniß zu beseitigen, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die im Kloster der barmherzigen Brüder an der Cholera Verstorbenen keineswegs, wie es heißt, in die Kararube versenkt, sondern auf dem hinter dem Klostergarten gelegenen, sorafaltia umfriedeten, geweihten Gottesacker mit der einer menschlichen Leiche gebührenden Achtung eingesargt und einzeln in ihre Grabestätten beigelegt und eingeseget werden.

Breslau den 14. October 1831.

Die Hospital-Verwaltung des barmherzigen Brüder-Klosters.
Dr. Hanke. Dr. Wenzke. Frater Probus Kusfel.
Salomon Germann, Conv. und Hosp. Oberer.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich

Breslau den 13. October 1831.

Ernestine Sauer.

Heinrich Gustav Klose.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh gegen 9 Uhr wurde meine Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Charlottenbrunn den 12. Octbr. 1831.

Siebert, Pastor.

Theater-Maericht.

Sonnabend den 15ten, zur Geburtsfeier Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen: Prolog. Verfaßt vom Regierungs-Secretair Herrn Kapf, gesprochen von Herrn Mustädt. Hierauf zum erstenmale wiederholt: Corradino, oder Mathilde von Schabran, Romische Oper in 2 Acten. Musik von Rossini.

Von heute an Anfang 6 Uhr. Einlaß 5 Uhr.
Ende 9 Uhr.

**In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung,
Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:**

Arnd, K., die Gewässer und der Wasserbau der Virenenlande, für Verwaltungs- und Wasserbaubeamte, Land- und Staatswirthe. Mit 3 Stein tafeln. gr. 8. Hanau. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Sammlung von Portraits ausgezeichneter Componisten der alten und neuen Zeit. 1tes Hest. 4. Leipzig. 1 Rthlr.

Schulz, D., die Christliche Lehre vom heil. Abendmahl nach dem Grundtext des neuen Testaments. Zweite verb. Aufl. gr. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 19 Sgr.

Schinke, Dr. J. Ch. G., evangelische Geschichten und Reden in frommen Dichtergaben. Zur Erbauung denkender Verehrer Jesu. 12. Neustadt. 23 Sgr.

Thibaut, B. F., Grundriß der reinen Mathematik. Mit 4 Kupfertafeln. Fünfte neu bearb. Aufl. gr. 8. Göttingen. 2 Rthlr. 10 Sgr.

Tacitus, Corn., ad Codices antiquissimos recognitus ab J. Bekkero. In usum scholarum. 2 Tom. 8. Lipsiae. 1 Rthlr.

Almanach

der neuesten Modetänze
für das Jahr 1832.

Für Freunde und Freundinnen der höhern Tanzkunst. Von E. D. Helmke. Mit Kupfern und Musikbeilagen. 12. Merseburg. Geb. In Futteral mit Goldschnitt. 2 Rthlr.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Magistrats zu Reisse wird der daselbst auf den 24ten d. M. anstehende Kram- und Viehmarkt, ferner auf den Antrag des Dominici Borislawitz der dort auch am 24ten d. M. anstehende Kram-Markt, so wie endlich auf den Antrag des Magistrats in Falkenberg der auf den 20sten d. M. angeetzte Kram- und Viehmarkt hiermit aufgehoben. Oppeln den 10ten October 1831.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Da in Ober-Slogau die Cholera ausgebrochen ist, so wird der auf den 18ten d. Mts. daselbst anstehende Kram- und Viehmarkt hiermit aufgehoben. Oppeln den 11ten October 1831.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung Einer Königl. Hochlöbl. Regierung hieselbst, wird wegen Reparatur der Brücke über den Loh-, Fluß in der Striegauer Straße, zwischen hier und Groß-Wochbern, die Fahr-Passage daselbst, vom Mittwoch den 19ten October an, auf einige Tage gesperrt werden; welches wir hierdurch mit dem Bemerken bekannt machen: daß die hierher Fahrenden von Striegau, den Weg von Schalkau über Strachwitz und Neukirch, die von Ranth hingegen, den Weg von Groß-Wochbern über Neukirch zu nehmen haben. Breslau den 13ten October 1831.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

B e r d i n g u n g

der Garnison-Brodt- und Fourage-Lieferung pro 1832.

Wegen Sicherstellung der Garnison-Brodt- und Fourage-Versorgung für das Jahr vom 1. Januar bis 31. December 1832 im Geschäftsbereich der unterzeichneten Militär-Intendantur ergeht hiermit an Lieferungs-willige, sowohl Produzenten als Lieferungs-Unternehmer, die Einladung: schriftliche versiegelte Lieferungs-Anerbietungen, wozu vorläufig kein Stempelpapier erfordert wird, bei deren Abfassung jedoch die weiter unten aufgeführten Bedingungen genau zu berücksichtigen sind, auf den 24sten d. M. Vormittags an unsern Kommissarius Intendantur-Rath Gardt in Brieg entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu übergeben, welcher an genanntem Tage daselbst die eingehenden schriftlichen Anerbietungen eröffnen, und mit den mindestfordernden Submittenten, sofern diese mit der nöthigen Caution versehen sind, und sonst gehörig qualifizirt erachtet werden, sofort mündliche Unterhandlungen einleiten wird. In jedem Lieferungs-Anerbieten müssen die nachstehenden Angaben, als:

Die Garnison-Orte, für welche eine Lieferung offerirt wird, eine bestimmte Preisforderung nach Königl. Preussischen Courant für die in königlichem Preussischen Maaß und Gewicht zu liefernden Naturalien, und zwar bei den Körnern für den Scheffel, beim Brodte für ein sechspfündiges Stück, beim Heu für den Centner, und beim Stroh für das Schock, deutlich ausgedrückt seyn.

Hiernach wird kein Licitations-Verfahren beabsichtigt; indessen ist es dem Ermessen unseres Kommissarius anbeingestellt, nach Umständen in einzelnen Fällen vom Submissions-Verfahren zur Licitation überzugehen. Derselbe wird bei Erreichung annehmbarer schwebender Preise mit den mindestfordernden Engagements-Verhandlungen aufnehmen. Der Zuschlag und die beliebige Auswahl unter den mindestfordernden Offerenten bleibt indessen dem königlichen Hochlöblichen Militär-Deconomie-Departement ausdrücklich vorbehalten. Die ohngesährten ganzjährigen Bedarfs-Quantitäten an Verpflegungs-Naturalien weist die weiter unten stehende Uebersicht nach, und die Lieferung der Naturalien geschieht unter folgenden Bedingungen:

- 1) Die Körner werden zu 24 Scheffeln pro Wispel, der Centner Heu zu 110 Pfund exclusive Stroh-seite, in egalen Bündeln und übers Kreuz gebunden, und das Schock Stroh zu 60 Bündeln, das Bünd 20 Pfund schwer, geliefert.

- 2) Für Breslau, Glas und Meisse geschieht die Lieferung der Naturalien kostenfrei in die Königl. Magazine, eben so die Lieferung des Lagerstrohs in Breslau an die Garnison-Verwaltung und an die Militair-Lazareth-Commission. In allen übrigen Garnison- und Cantonements-Orten findet directe Lieferung und Verabreichung des Brodts und der Fourage an die Truppen statt.
- 3) Die Lieferungen in die königlichen Magazine richten sich theils nach den Anforderungen der königlichen Magazine, Verwaltungen, theils nach den vorhandenen Magazinräumen. In jedem Garnison-Magazine muß ein einmonatliches Bedarfs-Quantum an Brodtmaterial und Fourage stets eifern unterhalten werden. Für die Kordon- und Cantonirungs-Truppen genügt, wegen der immer sehr ungewissen Dauer ihres Aufenthalts, die fortwährende Unterhaltung eines achtägigen Bedarfs an Verpflegungs-Naturalien.
- 4) Die in der Bedarfs-Übersicht verzeichneten Naturalien-Quantitäten können in der Wirklichkeit sich höher oder niedriger stellen und jeder Unternehmer ist verbunden, den wirklichen Bedarf zu liefern. Bei dem etwaigen Abgange der gewöhnlichen Garnisonstruppen aus einem Garnison-Orte auf längere Dauer, ist, wenn sie nicht durch andere ersetzt werden, nach vorheriger einmonatlicher Kündigung des Lieferungs-Contracts der letztere als gänzlich aufgehoben zu betrachten. Die übernommene Verpflichtung zur directen Verpflegung der außerhalb der Garnisonen cantonirenden Truppen, so wie der Truppen der Sanitäts-Kordons hört mit dem Tage ihres Abmarsches auf, welchem wo möglich eine achtägige Kündigung der Verpflegung vorausgehen wird.
- 5) In den mit keinen königlichen Magazinen versehenen Garnison-Orten, liefern die Unternehmer der directen Fourage, Verpflegung die benötigte Fourage auch an die berittenen Land-Genés'armen, so wie an durchmarschirende Truppen, für die wegen der Garnison-Lieferung stipulirten Vergütigungs-Preise.
- 6) Die Unternehmer der Verpflegung für Kavallerie, Garnisonen, versorgen die Eskadrons auch außerhalb ihrer Garnison-Orte für die Kontraktspreise direct mit Brodt und Fourage in dem Fall, wenn Behufs der Regiments-Übungen die Eskadrons im Regimentsbezirk, d. h. in einem oder mehreren Kreisen, in welchen Eskadrons des Regiments garnisoniren, ins Regiment zusammen gezogen werden. Derselbe Fall findet statt bei der Zusammenziehung der Landwehr, Infanterie und Kavallerie ins Regiment im Regimentsbezirk, Behufs der gewöhnlichen Landwehr-Übung. Dagegen bleibt die Verpflegung der Truppen bei deren Zusammenziehung außerhalb ihrer resp. Regimentsbezirke, und in Brigaden und Divisionen von der hier in Rede stehenden Verbindung gänzlich ausgeschlossen.
- 7) Die Remonte-Pferde erhalten in den ersten 4 Monaten nach ihrem Eintreffen bei den Eskadrons und Artillerie-Compagnien bei der täglichen Ration $\frac{1}{2}$ Mèze Gerstenschrot gegen Abzug von $\frac{1}{2}$ Mèze Hafer. Es wird indessen für den Scheffel geschrotene Gerste nur der für den Scheffel Hafer stipulirte Preis vergütigt.
- 8) Jeder Unternehmer deponirt im Submissions-Termine eine Caution in Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen zum Werth des zehnten Theils des ganzjährigen Lieferungs-Quantums.
- 9) Wenn über die Qualität der Verpflegungsmittel zwischen den Lieferanten und Empfängern Uneinigigkeiten entstehen, so entscheidet darüber eine aus einem Offizier, einer Magistrats-Person und einem unparteiischen Sachverständigen zusammengesetzte Commission unwiderrüflich.
- 10) Der Entrepreneur berichtigt die gesetzlichen Stempelgefälle und zwar den Werthskampel bei der Contract-schließung im voraus; desgleichen die verhältnismäßige Quote der Insertions-Kosten wegen dieser Bekanntmachung, so wie überhaupt alle auf die übernommene Lieferung bezüglichen königlichen und Communal-Abgaben und sonstigen Nebenkosten. Indessen erfolgt die Ausfertigung der Contracte kostenfrei.
- 11) Für die gelieferten Naturalien wird auf Grund der vorchriftsmäßigen Quittungen, nach erfolgter Revision und Feststellung der diesfälligen Vergütigungs-Liquidationen, monatlich prompte Zahlung geleistet in königlichem Preussischen Courant nach dem Gesetz über die Münzverfassung vom 30. September 1821.
- 12) Hinsichts der Qualität der Naturalien wird Nachstehendes bestimmt:

Der Roggen muß einen reinen gefunden Geruch und Farbe enthalten, frei von Staub, Spreu, Anfruchtämereien und andern Unreinigkeiten seyn, und mindestens $80\frac{1}{2}$ Pfd. pro Scheffel wiegen. Das Brodt muß aus gutem Mehl bereitet, und letzteres aus Roggen von der vorhin beschriebenen Güte entstanden, durch ein Beuteltuch von 25 bis 26 gegitterten Fäden auf den Quadratoll vermahlen, und aus dem Scheffel Roggen $2\frac{1}{2}$ Pfd. Kl-ye gezogen worden seyn. Das Brodt muß übrigens den gehörigen Grad der Ausbackung enthalten, und 6 Pfd. pro Stück wiegen. Der Hafer muß unausgewachsen, rein, von guter Farbe und Geruch, ohne Beifaz von anderem Getreide oder Unkrautkörnern seyn, und mindestens $45\frac{1}{2}$ Pfd. pro Scheffel wiegen. Der Hafer-Bestand muß übrigens in den Magazinen der Unternehmer in gereinigtem Zustande unterhalten werden. Das Heu muß trocken gewonnen, gut konservirt, frei von untauglichen und schädlichen Kräutern, von reinem Geruch und Farbe, und überhaupt ein tadellofes Pferdefutter seyn. Das Stroh darf nicht dumpftig, nicht mit untauglichen Kräutern besetzt seyn, muß eine gute Farbe und Geruch, auch noch die Lehren haben, und in reinem Roggen

Richtstroh bestehen. Neue Fourrage aus der Cradte von 1832 darf nicht vor dem 1. October, Grammt aber gar nicht für die Truppen geliefert werden. Im Uebrigen finden wegen der Qualität der Fourrage die im allgemeinen Grasungs- und Fourrage-Reglement vom 9. November 1788 enthaltenen Vorschriften Anwendung.

- 13) Die Unternehmer der Fourrage-Lieferung für die Garnisonen in Ober-Glogau und Ratibor, müssen für jeden dieser beiden Orte 50 bis 75 Schock Roggenstroh aus dem Königl. Magazin zu Cosel annehmen, solches selbst von da abholen, und in der Garnison zur Consumtion gelangen lassen. Für den Transport und die Distribution wird eine angemessene Vergütung bewilligt werden.

U e b e r s i c h t

der im Bezirk der Intendantur des 6ten Armee-Corps pro 1832 ausgetheneu Lieferung von Naturalien zur Militär-Verpflegung.

No.	Bedarfs-Orte	Ganzjähriger Bedarf für Gar- nison- u. Truppen					Einmonatlicher Bedarf für Cordon- und kantonnirende Truppen.				Anmerkungen
		Rog- gen	Brod	Hafer	Heu	Stro	Brod- te	Hafer	Heu	Stroh	
		Wspfl.	Stück à 6Pfd.	Wspfl.	Str.	Schock	Stück à 6Pfd.	Wspfl.	Str.	Schock	
I. Regierungs-Bezirk Breslau											
1.	Breslau	650	—	2500	15000	2500	—	—	—	Außerdem circa 190 Schock Stroh für das Kasernement und das Lazareth in Breslau.	
2.	Brieg	—	—	—	—	—	—	—	—		
3.	Glag	250	—	200	1900	200	—	—	—		
4.	Silberberg	—	—	—	—	—	—	—	—		
5.	Oblau	—	16800	826	6000	826	2500	—	—		
6.	Strehlen	—	15600	800	5400	800	—	—	—		
7.	Dels	—	4160	22	110	22	—	—	—		
8.	Neumarkt	—	4170	22	115	22	5000	—	—		
9.	Frankestein	—	67560	160	1200	160	—	—	—		
10.	Wänsterberg	—	—	—	—	—	4800	—	—		
11.	Habelschwerdt	—	—	—	—	—	—	—	—		
12.	Wünschelburg	—	15060	—	—	—	—	—	—		
13.	Reichenstein	—	4000	—	—	—	—	—	—		
II. Regierungs-Bezirk Oppeln.											
1.	Neisse	600	—	550	3600	550	—	—	—	im Kreise.	
2.	Cosel	—	—	—	—	—	6000	—	—		
3.	Neustadt	—	8600	420	3080	420	—	—	—		
4.	Leobschütz	—	8100	402	2760	402	—	—	—		
5.	Ober-Glogau	—	8000	402	2760	402	—	—	—		
6.	Grottkau	—	8000	402	2760	402	—	—	—		
7.	Gleiwitz	—	12000	420	3080	420	—	—	—		
8.	Beuthen, incl. Kreis	—	8000	402	2760	402	14000	18	60		
9.	Plesch, incl. Kreis	—	8900	402	2760	415	13000	17	55		
10.	Ratibor	—	12000	422	3190	422	6000	—	—		
11.	Oetmashan	—	9000	—	—	—	4800	—	—		
12.	Patschkau	—	6000	—	—	—		—	—		—
13.	Ziegenhals	—	6000	—	—	—	—	—	—		
14.	Kybnick	—	7330	—	—	—	—	—	—		
15.	Oppeln	—	9500	26	150	22	8000	—	—		
16.	Groß-Strehlitz	—	4500	22	120	20	4800	—	—		
17.	Kreuzburg, Kreis	—	—	—	—	—	6200	11	32		
18.	Rosenberg, Kreis	—	—	—	—	—	6000	10	30		
19.	Lublinitzer Kreis	—	—	—	—	—	8000	18	60		

Subhastations-Patent.

Das dem vormaligen hiesigen Kaufmann Johann Mathias Langenmayr gehörige, sub No. 553. hieselbst belegene, aus zwei Wohnhäusern, einem Stall, einer Scheune, einem Garten, Ackerland und zwei Wiesen bestehende und auf 2821 Rthlr. 29 Sgr. 9 Pf. gerichtlich abgeschätzte Grundstück, soll auf Antrag eines Real-Gläubigers im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Zur Abgabe der Gebote haben wir drei Termine, auf den 16ten December c., den 16ten Februar 1832, und auf den 14ten April 1832, jedesmal Vormittags um 10 Uhr an unserer gewöhnlichen Gerichts-Stelle vor dem Herrn Assessor Strüßky anberaumt, zu welchem wir zahlungsfähige Kauflustige hierdurch mit dem Bemerkten vorladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden soll, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen sollten. Zu den Kaufbedingungen, die im Termine bekannt gemacht werden sollen, gehört, daß der Meistbietende sofort im Termine ein Drittel des Gebots als Caution einzubringen. Die Taxe kann jederzeit in unserer Registratur eingesehen werden. Zugleich eröffnen wir hiermit über die zu erwartenden Kaufgelder den Liquidations-Prozeß und laden sämtliche unbekannte Gläubiger des vormaligen Kaufmanns Johann Mathias Langenmayr, welche einen Anspruch an das sub hasta stehende Grundstück und dessen Kaufgelder zu haben meinen sollten, und insbesondere den Kupferstecher Ernst Daniel Langenmayr hierdurch vor, ihre Ansprüche in dem letzten obigen peremptorischen Termine geltend zu machen und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an das Grundstück ausgeschlossen und ihnen damit ein innerwährendes Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll.

Schneeberg den 28sten September 1831.

Das Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Hausverkauf in Oels.

Das dem Schuhmacher Pehold dem Ältern zugehörige, auf der Breslauer Straße hieselbst belegene, auf 766 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Haus, soll im Wege der nothwendigen Subhastation auf den 20sten December auf hiesigem Rathhause zum Verkauf ausgetreten werden. Die Taxe ist in der Registratur des Stadtgerichts nachzusehen.

Oels den 25sten August 1831.

Das Herzogliche Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Nachdem unter dem 2ten d. Mts. über den Nachlaß des verstorbenen Gärtner Johann George Weidner zu Kreibitz, wozu die zu Kreibitz sub No. 16 belegene Gärtnerstelle gehört, der Concurrs eröffnet worden, so werden sämtliche Gläubiger des Gemeinschuldners hierdurch öffentlich aufgefordert, ihre Ansprüche an die Concurrsmasse, von welcher Art sie auch seyn mögen, innerhalb 3 Monaten, spätestens aber in dem

auf den 28sten October Vormittags um 10 Uhr in dem Gerichtszimmer zu Kreibitz angelegten Termine gebührend anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen. Diejenigen welche weder vor noch in diesem Termine sich melden, haben zu erwarten, daß sie mit ihren Ansprüchen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden würde. Unbekannte oder zu erscheinen verhinderte, können sich an den Herren Justiz-Commissarius Franzki zu Löwenberg wenden und diesen mit Vollmacht und Information versehen. Zugleich haben sich die Gläubiger des Gemeinschuldners in dem angelegten Termine über die Vorbehaltung oder Abänderung des zum Interims-Curator und Contradictor bestellten Herrn Justiz-Commissarius Wimmer hieselbst zu erklären, da späterhin auf etwaige Einwendungen nicht weiter geachtet werden kann.

Dunzlau den 15ten July 1831.

Das Gerichts-Amt zu Kreibitz.

A u c t i o n.

Es sollen am 17ten d. M. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr im Auctionsgelasse No. 49 am Raschmarke, verschiedene Effekten, als: Uhren, Leinwand, Betten, Meubels und Kleidungsstücke an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 10. October 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Hausverkauf.

Ich beabsichtige das mir zugehörige, auf der äußeren Ohlauer-Straße sub No. 62. gelegene, ehemals Schmied-Triebesche Haus aus freier Hand zu verkaufen, und ersuche daher Kauflustige, sich dieserhalb bei meinem General-Bevollmächtigten, dem Königl. Justiz-Commissarius und Fürstlichbischöf. Konsistorial-Rath Herrn Hirschmeyer, wohnhaft am Neumarkt No. 8. zu melden, dort die näheren Verkaufsbedingungen zu vernehmen und ihre Gebote gefälligst abzugeben.

Breslau den 12ten October 1831.

Christiane Beate verw. Professor Kahlert,
geb. Koch.

Billig zu verkaufen.

Drei verschleißbare geräumige Marktbuden; — drei stark mit Eisen beschlagene große Marktkassen; — vier Gewölbe-Schilder; — eine Verkaufstafel mit Ahorn-Platte und Unter-Gestelle, 6 1/2 Elle lang, 1 1/2 Elle schief. breit. Das Nähere

Schweidnitzer Straße No. 45.
Erste Etage.

Verkaufs-Anzeige.

Ein moderner, lichter, birkener Schreib-Secretair, steht billig zum Verkauf, Keherberg No. 7. eine Etage hoch.

Billard-Bälle

empfiehlt
Carl Wolter,
große Groschen-Gasse No. 2.

**Erlen, Pflanzen werden zu kaufen
gesucht.**

Verkäufer belieben den Preis in der Zeitung, Expedi-
tion anzuzeigen.

O b s t b ä u m e.

Pflirschen, Aprikosen, Kirschen, auch Quitten:
Bäumchen sind abzulassen in No. 3. und 4. am
Waldchen.

A u f f o r d e r u n g.

Ich ersuche hiermit die resp. Spieler nachstehend
verzeichneter Loose, als:

$\frac{3}{4}$ cd. No. 976 bis 80 — 44 ab. No. 2351
bis 55 — $\frac{1}{2}$ A. No. 4068 69 70 — $\frac{1}{1}$ No. 45453
— $\frac{3}{4}$ ab. No. 38601 bis 10 — $\frac{3}{4}$ cd. No. 56241
bis 45 — $\frac{3}{4}$ ab. No. 56291 bis 300 — $\frac{3}{4}$ cd.
No. 73611 bis 15 — $\frac{3}{4}$ ab. No. 74171 bis 80
 $\frac{3}{4}$ cd. No. 89051 bis 60 — $\frac{3}{4}$ ab. No. 72091
sich ohne Verzug die Erneuerungs-Loose der 4ten
Klasse 64ster Lotterie bei dem Lotterie-Untereinnehmer
Herrn Reinberger zu Beuthen an der Ober-
einzulösen. Visignis den 13. October 1831.

P e i t g e b e l,
Königlicher Lotterie-Einnehmer.

B e k a n n t m a c h u n g.

Da mir durch mehrere meiner Herren Correspon-
denten die Mittheilung gemacht wurde, daß der
Expediteur Herr W. F. Wollmann in Auf-
halt a/D. die Anzeige gemacht habe, daß in
Maltisch nicht ausgeladen werden dürfe, so finde
ich mich veranlaßt, um aller weitläufigen
Correspondenz hierin auszuweichen, öffentlich
zu erklären: daß alle auf hier bestimmten
Waaren nach der Höchsten und mir geworde-
nen Hohen Verfügung hier ausgeladen werden
können. Maltisch a/D. den 13. October 1831.

Paulus von der Lippe.

Der mir kurze Zeit gefehlte
Vinaigre de quatre voleurs,
so wie die sehr beliebte

C h l o r - S e i f e
sind wieder angekommen.

Joseph Stern,
Ecke des Ringes und der Oberstraße No. 60.

Beste marinirte Heringe
mit Pfeffergurken und marinirten Zwiebeln, verkauft
das Stück zu 1 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Eduard Wortbmann.
Schmiedebrücke im weißen Hause No. 51.

Etablissemments - Eröffnung.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum erlaube
ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen: daß ich unter
heutigem Dato hierorts, Kirchgasse No. 249, eine
**Specerey, Material-, Papier- und
Taback-Handlung**

eröffnet habe.

Indem ich um geneigte Abnahme bitte, versichere
ich auch nächst reeller und prompter Bedienung die
möglichst billigsten Preise.

Weiße den 10ten October 1831.

Carl L a n g e.

Die Mode- und Tuchwaarenhandlung
Salinger Manheimer,

No. 1 an der Ecke des Marktes und
der Nicolaistraße,

empfeht die von der Leipziger Michaeli-Messe
erhaltenen Waaren in den neuesten Gegenständen
zur Herbstbekleidung für Damen und Herren.
Ferner ist das Lager der verschiedenartigsten Tuche
für Herren sowohl als auch für Damen, durch
ausgezeichnete Modefarben reichhaltig assortirt,
worunter eine neue Gattung von Zeugen zu
Mänteln sich befindet. Die große Mannigfal-
tigkeit zur beliebigen Auswahl, verbunden mit
den möglichst billigsten Preisen, wird hoffentlich
die geehrten Käufer zufrieden stellen.

Tabacks-Commissions-Lager.

Der Herr E. F. SchudgARTH Schweidtzher-
straße im rothen Krebs hat die Güte nachstehende
Tabacke aus meiner Fabrick zum Verkauf zu überneh-
men, welche derselbe zu beigesetzten Fabrick-Preisen ver-
kaufen wird.

In $\frac{1}{1}$ und $\frac{1}{2}$ Pfund-Paketen
Oblauer Taback,
in blau Papier per Pfund 1 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Oblauer Taback,
in weiß Papier per Pfund 2 Sgr.

Berliner Taback,
in weiß Papier per Pfund 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Berliner Taback,
in blau Papier per Pfund 3 Sgr.

Taback mit dem Breslauer Wappen,
per Pfd. 4 Sgr. und 5 Sgr.

Blei-Canaster,
in $\frac{1}{2}$ Pfund-Paketen per Pfd. 6 Sgr.
per Pfund-Paket

Hamb. Halb-Canaster,
per Pfd. 6 Sgr.

Hamb. Sonnen-Canaster,
per Pfd. 7 Sgr.

G. W. Jäkel,

Literarische Anzeige.

So eben hat die Presse verlassen und ist bei A. Goschorsky in Breslau (Albrechts-Strasse No. 3.) zu haben:

Die asiatische Cholera im Königreich Polen. Ein Versuch ihre Heilung nach rationellen Principien zu begründen. Auf eigne, während einer amtlichen Reise in Polen gesammelte Erfahrungen und Ansichten gestützt, vom Dr. Pust, praktischem Arzte zu Breslau. gr. 8. broch. 7½ Sgr.

Wir beilehen uns dem medicinischen Publikum eine Schrift in die Hände zu liefern, welche in der zahlreichen bereits vorhandenen Literatur der Cholera gewiß eine ehrenvolle Stelle einnehmen wird. Haben die Arbeiten der Schriftsteller über diese Krankheit, welche dieselbe selbst beobachteten, neben den Untersuchungen derjenigen, welche nur auf die Autorität fremder Beobachtungen hin unsere Kenntniß darin zu bereichern im Stande waren, einen wichtigen Vorzug, so wird die Obenbenannte sich denselben in um so größerem Maße vindiciren dürfen, je mehr sie nach dem einstimmigen Urtheile der Sachkenner in der medicinischen Sektion der schles. Gesellschaft für vaterländische Cultur, welche dieselbe schon als Vortrag zum Theil kennen gelernt hat, durch Schärfe und Ruhe der Auffassung, durch Klarheit und Einfachheit der Darstellung, so wie durch praktischen Geist und nächteres Urtheil auf die rühmlichste Weise sich auszeichnet.

Literarische Anzeige.

In allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. H. Gottl. Korn) ist zu haben:

Der Getränke-Prüfer.

Oder Anweisung, alle Arten Getränke und spirituose Flüssigkeiten, als das Wasser, die verschiedensten Sorten der Biere und Weine, Branntwein, Rum, Arak, Spiritus, Essig, so wie die zur Speisung gebräuchlichen Flüssigkeiten, als Del und Milch, sowohl auf ihre Echtheit und Güte, als auch auf ihre der Gesundheit schädlichen Eigenschaften und Beimischungen zu prüfen und die damit etwa vorgenommenen Verfälschungen zu entdecken. Ein sehr nützlich Buch für jeden Hausvater, besondrer für Gastwirthe und Kaufleute, so wie überhaupt für alle diejenigen, die mit dergleichen Getränken und Flüssigkeiten Handel treiben. Von C. A. F. Hoffmann. 8. Preis 13 Sgr.

Anzeige.

Schon seit längerer Zeit fertige ich nach der Vorschrift eines hiesigen sehr geachteten Arztes einen Liqueur, welcher aus den anerkanntesten und geeignetesten Ingredienzien zur Verwahrung gegen die Cholera zusammengesetzt ist. Ohne weiteres Anrühren bewährt derselbe seine Zweckmäßigkeit am besten, durch fortdauernd raschen Absatz.

Ich verkaufe davon das Preussische Quart 26 Sgr., das Schlesische 15 Sgr., und nach Maassgabe dieses Preises, kleinere Quantitäten.

Breslau den 13. October 1831.

Friedrich Eduard Kny, sonst Joh. Gottl. Vogel, Reusche-Strasse No. 54.

Anzeige.

Ganz vorzüglich gute Pfeffermünzküchel empfiehlt das Pfund 20 Sgr.

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke im weißen Hause No. 51.

Einziges Depot

des
Bolzanischen Asiatischen Kräuter-Essigs
oder

Bewährtes Präservativ

wider die
Cholera morbus

bei
Joseph Stern,

Ecke des Ringes und der Oberstrasse No. 60.

Federposen-Fabrik.

Da ich auf der Messe durch persönliche, rohe Einkäufe in Stand gesetzt bin, mein Waaren-Lager mit achten Pommerschen, so wie auch ganz starken Hamburger gezogenen Federposen bedeutend zu assortiren und deren vorzügliche Güte und Ausdauer bekannt sind, so empfehle ich solche in großen und kleinen Quantitäten, worauf ich einen angemessenen Rabatt bewillige. Ein Preis-Courant hierüber ist in unterzeichnete Fabrik gratis zu erhalten.

Friedrich Meyer,
Reusche-Strasse No. 51 in Breslau.

Wollene Decken

sind zu haben bei

E. Galetsky,
Elisabeth- oder Tuchhaus-Strasse No. 1.

Frische Braunschweiger Wurst,

frische Neunaugen pr. Duzd. 21 Sgr., frischen geräuchernten Lachs, marinirten Lachs, marinirten Aal, marinirte Heringe pr. Stück 1 Sgr., einländ. Schweik. Käse pr. Pfd. 4 Sgr., und feinstes Wiener Waschlau pr. Pfd. 8 Sgr., offerirt

G. B. Jäkel.

Handlungs = Verlegung.

Mit der ergebenen Anzeige: das ich das zeitlich nahe am Ringe in dem Hause zur Korn-Ecke bestandene

Tuch = und Wollen = Waaren = Geschäft

in meine Wohnung:

Schweidnitzer Straße No. 45, 1ste Etage vorn heraus, hinter der Zeitungs-Expedition, zunächst der Ohlaubrücke neben die Färberei, verlegt habe, verbinde ich mit dem aufrichtigsten Dank für das mir bisher zu Theil gewordene ehrenvolle Vertrauen zugleich auch die so höflich als ergebene Bitte: dies Vertrauen mir auch ferner zu bewahren, und überzeugt zu seyn, daß es mir angenehme Pflicht bleiben werde, meine resp. Abnehmer auch in diesem Locale aufs reellste und billigste zu bedienen.

Zugleich offerire ich, um mit meinem Vorrath von acht engl. Callmuck's und extrafeinen Niederl. Casimers zu räumen, solche noch unter dem Einkaufspreise zur geneigten Beachtung und Abnahme.

Joh. Ed. Magirus jun.

Bekanntmachung.

Einem verehrenden Publikum zeige ich ergebenst an: daß Sonntag als den 16ten October ein Fleisckraus: schrieben bei mir statt finden wird, wozu ergebenst einladet.
Meyer, im letzten Heller.

Anzeige.

Die von mir gefertigten Cholera:Sticks neuerster Art, für Herren, die mit einem mit Cholera:Stißig besuchten Schwamm versehen sind und man bei jedem Kranken-Beuche sich dieses Stockes bedienen kann, sind zu haben, wie auch die von mir längst fertigten Cholera-Pfeifenöhre.

Bernhard Peiscker, Drechsler-Meister,
Ohlauer-Straße No. 81.

Anzeige.

- 1) Ein auch zwei Pensionaire können sogleich ein anständiges Unterkommen finden.
- 2) Eine meublirte Stube ist zu vermietthen, nöthigenfalls auch mit Kost und Bedienung. Das Nähere bei S. G. Steinert, Ohlauer Straße No. 21 im grünen Kranz.

Fein raffinirtes Kübbel empfiehlt im Einzelu und Ganzen billig

Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke im weißen Hause No. 51.

Loosen: Offerte.

Kaufloose zur 4ten Klasse 64ster Lotterie sind zu haben, bei

H. Holschau der ältere,
Neusche-Straße, grüne Polaken.

Wohnungs = Veränderung.

Ich wohne von heute an Neusche-Straße No. 53. in der Pfauen-Ecke.

Dreslau den 13ten October 1831.

Dr. Med. Goldschmidt.

Unterkommen: Gesuch.

Ein junger militairfreier Oeconom wünscht so bald als möglich wieder als Wirthschaftschreiber oder auch Beamter unterzukommen. Postfreie Briefe mit der Adresse J. H. übernimmt die Frau Sellen in der Korn-Ecke in Breslau, welche auch mündlich Auskunft ertheilt.

Verlorner Vorstehhund.

Am 13ten vorigen Monats ist in der Gegend bei Nimptsch ein brauner Vorstehhund mit weißem Hals, Brust und Bauch gelb gebrannt verloren gegangen. Wer denselben beim Dominiu Komolkwitz, Neumarktschen Kreises, oder Albrechtsstraße No. 18 abgibt, erhält eine angemessene Belohnung.

Reisegelgenheit.

Gute schnelle Gelegenheit nach Berlin den 16ten und 17ten ist zu erfragen im fliegenden Roß auf der Neuschenstraße.

Zu vermietthen

und zu Weihnachten zu beziehen ist auf der Kiemerzeil eine sehr freundliche Wohnung in No. 12. im 2ten Stock.

Zu vermietthen

ist eine Waacentemise, wie auch einzelne Plätze à 12 Gr. 6 Pf. monatlich, und den 13ten dieses zu beziehen, kleine Groschengasse zum weißen Roß.

Angefommene Fremde.

Im Kautenfranz: Hr. General Graf v. Wonsowicz, Hr. v. Potocki, Kapitain, Hr. Graf v. Potocki, Lieutenant, sämmtl. aus Polen. — Im goldnen Zeyter: Herr v. Deier, Landrath, von Grünberg. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Kaltentrunn, Kaufmann, von Brieg. — In der großen Stube: Hr. v. Sezonicki, Frau von Morawska, von Carbinowo. — In der Sechschule: Hr. Glücksohn Kaufmann, von Warschau.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.